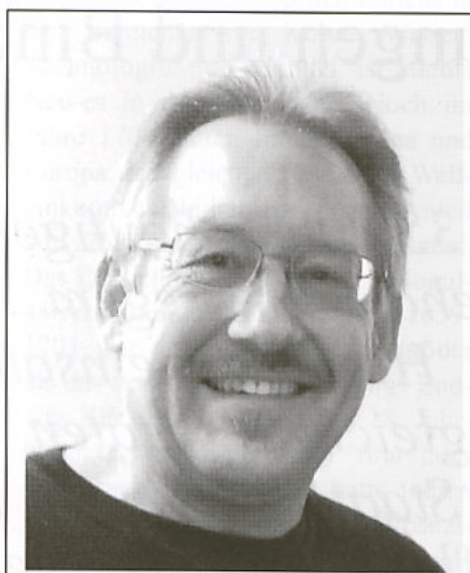


25 Jahre Meine indische Welt

Peter Rühle

Das 25-jährige Jubiläum dieser wunderbaren Zeitschrift fällt zusammen mit meiner 25-jährigen Beziehung zu Indien: inspiriert durch einen indischen Kollegen und Freund fuhr ich Anfang 1983 gemeinsam mit ihm in seine Heimat, dem Punjab. Es war ein rein persönliches Interesse – meine eigene Suche nach der Wahrheit –, das mich ins Land der Mythen, Gurus, Sadhus und Yogis führte. Durch mein Engagement für eine bessere Mitwelt im Rahmen der bundesdeutschen Friedensbewegung hatte ich eine Vorstellung vom Leben und Wirken von Mahatma Gandhi und der von ihm propagierten und gelebten Form der Gewaltfreiheit. Ich hatte das Glück, auf dieser Reise Mitarbeiter Gandhis kennenzulernen und Projekte zu besuchen, in denen nach seinen Ideen gelebt und gearbeitet wurde. Bestärkt wurde meine eigene Überzeugung der Bedeutung der gandhischen Lehre durch die Lektüre seiner Bücher und auch durch den Spielfilm Gandhi von Richard Attenborough, der damals gerade anlief. Ich merkte zwar, dass die Gandhianer in Indien in der Minderheit sind - obwohl überall im Land Straßen und Plätze nach ihm und seiner Frau Kasturba benannt wurden – aber ich war und bin der Überzeugung, dass Gandhi auf nahezu ideale Weise die Werte verkörpert hat, die als Kernethik vieler Religionen und Glaubensrichtungen angesehen werden dürfen: Wahrheit und (Nächsten-/Fernsten-) Liebe. Das von Gandhi entwickelte Konzept, welches Sarvodaya (Wohlfahrt aller), Satyagraha (Kraft der Wahrheit), Brahmacharya (Kontrolle der Sinne), Ahimsa (Nicht-Gewalt), Purna Swaraj (vollständige Unabhängigkeit; Selbstbestimmung), Swadeshi (Stärkung der lokalen Industrien), Asteya (Nicht-Stehlen) und Aparigraha (Nicht-Besitz) beinhaltet, kann problemlos auf die heutige Zeit übertragen werden und mithelfen, drängende aktuelle Probleme zu lösen. Für mich war Mahatma Gandhi nicht nur eine große Persönlichkeit seiner Zeit, sondern auch ein Wegweiser zu einer friedlicheren und humaneren Mitwelt. Er hat Lösungen und Lösungsansätze



Peter Rühle ist Präsident der Gandhi-Serve Stiftung.

*Weitere Informationen über Peter Rühle www.gandhiserve.org/pr.html
Kontakt: peterruhe@gandhimail.org
Weitere Informationen über die GandhiServe Stiftung: www.gandhiserve.org oder www.gandhiserve.de*

präsentiert in den Problemzonen Umweltschutz, Menschenrechte und Gewaltanwendung, mit denen wir alltäglich konfrontiert sind und unter denen die ganze Welt leidet.

Nach der Rückkehr von meiner ersten Indienreise schrieb ich:

Eine Reise geht zuende,
Ich erwache aus einem Traum,
Die Bilder sprechen Bände,
Und doch verstehst Du sie kaum.
Welten werden überwunden,
Soeben noch von anderen Kulturen
entzückt,
Kehre ich heim in nur wenigen
Stunden;
Und nur der Zauber eines Traumes
bleibt zurück.

Dass mein persönliches Interesse an Indien und insbesondere an Mahatma Gandhi sich institutionalisieren sollte in Form einer gemeinnützigen Stiftung mit Weltgeltung konnte ich damals noch nicht ahnen, obgleich von Anbeginn an der starke Wunsch vorhanden war, meine eigene Begeisterung für Gandhi und

sein Werk mit anderen zu teilen. Es wurden zunächst in privater Initiative im Rahmen des Gandhi-Informations-Zentrums (das 1991 zu einem gemeinnützigen Verein wurde) Ausstellungen und Veranstaltungen zu dem Thema organisiert, und ich besuchte Indien regelmäßig für 3 bis 6 Monate im Jahr. Indien wurde mir zur 2. Heimat, und ich hatte meinen Traum gelebt: Ich bin intensiv auf den Spuren Gandhis gewandelt und habe Mitarbeiter und Verwandte kennengelernt und Projekte besucht, habe eigene Projekte initiiert, wie z.B. die Gandhi-Brücke der Verständigung, und an diversen Film- und Fernsehproduktionen mitgearbeitet. Durch mein persönliches Interesse und nicht-akademischen Zugang habe ich das Land und seine Einwohner in all ihren Facetten kennenlernen dürfen, bin mit allen verfügbaren Fortbewegungsmitteln gereist und habe Menschen unterschiedlichster Herkunft und Religion getroffen. Die wichtigste Begegnung fand jedoch im Jahr 1985 in Rajkot/Gujarat statt, wo ich den damals 85-jährigen Prabhudas Gandhi, Großneffe und enger Mitarbeiter des Mahatma, kennenlernte, der mir in den letzten 10 Jahren seines Lebens zu einem guten Freund und Mentor werden sollte. Er, von dem der engste Kreis Gandhis sagt, das er Bapuji (Großvater) – wie Gandhi von Prabhudasbhai genannt wurde – am besten verstanden und dessen Werte in seinem eigenem Leben umgesetzt hat, war mir eine Gandhi-Enzyklopädie und Lehrer der besonderen Art. Oft reisten wir gemeinsam mit dem Zug durchs Land und besuchten Freunde und Bekannte von Prabhudasbhai. In seiner Gegenwart war ich Gandhi und seinem Geist (spirit) sehr nahe, was mich zutiefst erfüllte und den Wunsch nährte, mich ganz der Verbreitung des Lebens und der Lehre von Mahatma Gandhi bzw. der Ethik der Gewaltfreiheit zu widmen. Im Jahr 1998 kündigte ich meine Teilzeitstelle als Programmierer an der Technischen Universität Berlin und zog nach Bombay. Ich hatte zu dieser Zeit die beiden wichtigsten Fotosammlungen von Mahatma Gandhi und der indischen Unabhängigkeitsbewe-

12

(Fortsetzung von Seite 12)

zung vor dem Verfall gerettet und in ein international zugängliches Archiv umgewandelt. Zunächst führte ich in eigener Initiative diese Arbeit fort, da es noch zahlreiche Sammlungen und Materialien gab, die aufgrund der klimatischen Verhältnisse in einem schlechten Zustand waren. Um dieser wichtigen Arbeit einen angemessenen Rahmen zu geben, gründete ich im Jahr 2002 die gemeinnützige GandhiServe Stiftung mit Sitz in Berlin. Mittlerweile beherbergt die Stiftung das umfangreichste audiovisuelle Archiv von Mahatma Gandhi

und der indischen Unabhängigkeitsbewegung, welches von Medienproduktionen weltweit und für eigene Publikationen genutzt wird. Meine Bildbiografie (Gandhi, Phaidon, London/New York, 2001) wurde Anfang 2002 vom damaligen indischen Innenminister L.K. Advani der Öffentlichkeit übergeben und ist mittlerweile als Standardwerk anerkannt.

In Indien erhielt ich Auszeichnungen, die Medien berichteten – gelegentlich auch kritisch – über mein Engagement, dort habe ich geheiratet, beim Erdbeben

2001 Hilfe geleistet, Gruppenreisen geleitet und mein Leben mit Yoga, Meditation, Ayurveda und Naturheilkunde erheblich bereichert. Ich habe vieles und viel Beeindruckendes gesehen und erlebt. Das Wunderbarste jedoch – und was den größten Platz in meinem Herzen einnimmt – ist die Warmherzigkeit und Gastfreundschaft der Inder. Sie öffnet die Seele und lässt einen die Leichtigkeit des Lebens spüren. Oft kommt mir dabei der Satz in den Sinn: The Occident made me a Man, the Orient a Child again.
Danke, Indien! ■